

Unsere pädagogische Arbeit



**Konzeption
der
Integrativen Kindertagesstätte St. Franziskus**



Plädoyer für die Langsamkeit im Kindergarten

*„Alles braucht seine Zeit: erkennen, begreifen, verstehen...
Kinder sind neu in dieser Welt, sind neugierig.*

*Sie wollen verstehen: genau betrachten – immer wieder sehen –
vertraut werden – zuhören – Unterschiede wahrnehmen.*

Sie wollen begreifen: anfassen - fühlen – schmecken – riechen...“

Wirklich verstehen können Kinder nur das, was sie auch erleben!

*Erleben ist Gegenwart, gelebte Zeit: atmen – fühlen – hören – riechen –
schmecken.....*

Erleben braucht Zeit, genügend Zeit, sonst verkümmert es.

*Kinder können sich einer Sache ganz hingeben, können aus
wenigen Dingen tausend Spiele erfinden, wollen die gleiche
Geschichte wieder hören, ohne dass es ihnen langweilig wird.....*

*... wenn wir ihnen die Zeit dazu nicht durch tausend gut gemeinte
„Anregungen“ stehlen.*

*... wenn wir sie nicht mit einer ständigen „Animation“ zum Konsumieren
zwingen.*

... wenn wir ihre Sinne nicht durch zu viele Reize betäuben.

Kinder können sich konzentrieren, können sich entfalten....

...wenn wir ihnen Zeit zum eigenen Erfahren lassen.

*... wenn wir sie nicht zu früh mit unseren eigenen Erklärungen im eigenen
Erkennen stören.*

Kinder lernen viel und intensiv...

*... nicht durch die Fülle von Spielangeboten, sondern durch die Fülle ihrer
eigenen Erfahrungen, die sie dort machen, wo sie sich einer Sache hingeben
können.*

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Inhaltsverzeichnis	3
Kontakt	4
Rahmenbedingungen	5
Leitgedanken	9
Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit	10
Unser Bild vom Kind	10
Basiskompetenzen	12
Integration	19
Religion und Werte	21
Sprache	22
Medien	24
Mathematik	25
Naturwissenschaft und Technik	26
Umwelt	27
Kreativität, Kunst und Ästhetik	28
Musik	29
Bewegung	30
Gesundheit	31
Tagesablauf in der Schmetterlingsgruppe	32
Tagesablauf in der Sonnenkäfergruppe	35
Tagesablauf in der Gänseblümchengruppe	38
Gruppenübergreifende Aktivitäten	39
Zusammenarbeit mit den Eltern	40
Kooperation mit der Grundschule	41
Qualitätssicherung	43
Schlusswort	44
Anhang:	
Vertragsbedingungen	
Merkblatt zur Gestaltung der Eingewöhnungszeit	
Einwilligung zum Fachdialog zwischen Kindergarten und Grundschule	

Kontakt

Die Integrative Kindertagesstätte St. Franziskus ist ein pädagogisches Angebot des Franziskushauses Altötting für den Elementarbereich. Das Franziskushaus Altötting ist eine Einrichtung des „Seraphischen Liebeswerkes“ Altötting, Stiftung des öffentlichen Rechts.

Adresse:

Integrative Kindertagesstätte St. Franziskus
Neuöttinger Str. 53
84503 Altötting

Tel.: Integrative Kindergartengruppe Schmetterlinge: 08671 980302

Tel.: Regelkindergartengruppe Sonnenkäfer: 08671 980261

Tel. Krippe Gänseblümchen: 08671 980301

Tel. Krippe Sonnenblümchen: 08671 980180

Fax: 08671 980112

Email:

kindergarten@franziskushaus-altoetting.de

Internet:

www.franziskushaus-altoetting.de

Träger:

Seraphisches Liebeswerk Altötting

Neuöttinger Str. 64
84503 Altötting

Ansprechpartner:

Kindertagesstättenleitung : *Ute Müller*
Dipl. Sozialpädagogin
Tel. 08671 980 181

Gesamtleitung Franziskushaus: *Johannes Erbertseder*

Tel: 08671 980 114

Am 01. September 2000 öffnete der Integrative Kindergarten seine Pforten für eine Gruppe von 15 Kindern. Nach 5 Jahren kam am 01. September 2005 eine Krippengruppe mit 12 Kindern dazu. So wurde aus dem Integrativen Kindergarten eine „Integrative Kindertagesstätte“. Diese wurde am 01. September 2007 um eine Regelkindergartengruppe, die Platz für bis zu 27 Kinder bietet, erweitert. Am 01. Oktober 2009 startete eine zweite Krippengruppe mit Platz für weitere 12 Kinder.

„.....denn jedem Anfang liegt ein Zauber inne,.....“

Hermann Hesse

Januar 2010

Rahmenbedingungen

Angebot:

Die integrative Kindergartengruppe (Schmetterlinge) bietet Platz für 17 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung. (gem. Art. 2 BayKiBiG)

3-5 Plätze werden von Kindern mit „(drohender) Behinderung“ und 12-14 Plätze von Kindern „ohne Behinderung“ belegt. (gem. Art. 2 Abs. 3 BayKiBiG)

In der Regelkindergartengruppe (Sonnenkäfer) werden bis zu 27 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung betreut. (gem. Art. 2 BayKiBiG)

Die Krippengruppen (Gänseblümchen und Sonnenblümchen) bieten Platz für jeweils 12 Kinder im Alter von 0 Jahren bis Eintritt in den Kindergarten. (gem. Art. 2 BayKiBiG)

Es besteht die Möglichkeit, einzelne Krippenplätze zu splitten. Aus pädagogischen Gründen sollen die Kinder aber mindestens an 2 Tagen in der Woche anwesend sein, daher müssen mindestens 2 Tage pro Woche gebucht werden.

Das Einzugsgebiet der Kindertagesstätte erstreckt sich auf Alt – und Neuötting und umliegende Gemeinden. Voraussetzung für die Aufnahme von Kindern aus umliegenden Gemeinden, ist laut Gastkinderregelung (gem. Art. 23 BayKiBiG) die Bedarfsanerkennung durch die jeweiligen Heimatkommunen, in denen der/die Personensorgeberechtigte/n ihren Wohnsitz haben.

Für die Bedarfsplätze im integrativen Kindergarten ist zudem die Vorlage eines Gutachtens bzgl. der Anerkennung der (drohenden) Behinderung gemäß §53 SGB XII und der Bescheid der Sozialhilfeverwaltung, aus dem die Notwendigkeit der Betreuung in unserer Einrichtung hervorgeht, notwendig.

Öffnungszeiten:

Die Kindertagesstätte hat derzeit von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet.

In der Frühöffnung von 7.00 Uhr bis 7.30 Uhr werden Kindergarten- und Krippenkinder gemeinsam in den Räumen der Kinderkrippen betreut.

Die Kernzeit der Kindergartengruppen ist von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr.

Die Kernzeit der Krippengruppen ist von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

In diesen Zeiten sollen alle Kinder anwesend sein, damit wir die Bildungs- und Erziehungsziele des BEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan) (gem. Art. 13 BayKiBiG) angemessen umsetzen können.

Die Öffnungszeiten können sich von Kindertagesstättenjahr zu –jahr ändern, da sie sich nach dem Bedarf der Eltern richten. Der Bedarf wird in jedem Jahr durch eine Elternbefragung zu den Öffnungszeiten neu ermittelt.

Mittagessen:

Alle Kinder haben die Möglichkeit in unserer Einrichtung zu Mittag zu essen. Die Kosten belaufen sich auf derzeit 35,00 € im Monat. Diese Kosten sind pauschal berechnet und für 12 Monate zu entrichten und werden mit dem Kitabbeitrag abgebucht. Es besteht zudem die Möglichkeit das Mittagessen nur für einzelne Tage in der Woche zu buchen.

Das Mittagessen wird von der Großküche des Franziskushauses zubereitet.

Ferienschließzeiten:

Unsere Kindertagesstätte hat bis zu 30 Schließtage pro Jahr, ist aber an mindestens 215 Tagen geöffnet. Die Betriebsferien fallen in der Regel auf 2 Wochen an Weihnachten, 1 Woche an Pfingsten und 3 Wochen im Sommer.

Wir legen die Schließzeiten der beiden Krippen- und Kindergartengruppen zum Teil zeitlich versetzt (an Pfingsten und im Sommer). Somit haben Eltern, die keine Betreuungsmöglichkeit für ihre Kinder während den Schließzeiten haben, die Möglichkeit ihr Kind in der jeweils anderen Krippen- bzw. Kindergartengruppe betreuen zu lassen. Die Betreuung durch vertraute Bezugspersonen ist dabei gewährleistet.

Die Schließzeiten werden in Absprache mit dem Träger und dem Elternbeirat festgelegt, und frühzeitig den Eltern bekannt gegeben.

Elternbeitrag:

Die Elternbeiträge sind entsprechend den Buchungszeiten gestaffelt.

Zum jeweiligen Grundbeitrag kommen zusätzlich ein sog. Spielgeld, ein Getränkergeld und gegebenenfalls die Kosten für das Mittagessen.

Die Elternbeiträge sind für 12 Monate zu entrichten.

Eine Übernahme des Elternbeitrages (und des Spielgeldes bzw. sonstiger Kosten) durch die wirtschaftliche Jugendhilfe des zuständigen Jugendamtes ist bei Bedarf bzw. auf Antrag möglich. (Anträge erhalten Sie bei uns in der Einrichtung)

Personal:

1 Sozialpädagogin, freigestellte Kindertagesstättenleitung

4 Erzieher/innen

4 Kinderpfleger/innen

4 Vorpraktikanten/innen

1 Springerkraft

1 Integrationskraft zur speziellen Förderung der integrativen Kinder

Therapeutische Fachdienste für die „behinderten“ Kinder nach Bedarf

Die Kindertagesstättenleitung ist zuständig für die Organisation und Verwaltung der Kindertagesstätte im Franziskushaus, sowie des Maria Ward Kindergartens. Sie ist vom Gruppendienst freigestellt.

Alle Gruppen der Kindertagesstätte sind mit einer/m Erzieher/in (Gruppenleitung) einer/m Kinderpfleger/in und einer/m Vorpraktikantin/en besetzt.

Die Springkraft wird gruppenübergreifend für Vertretungen und für Kleingruppenarbeit eingesetzt.

Aufgrund des erhöhten pädagogischen Anspruchs (speziell zur Förderung der Kinder mit (drohender) Behinderung ist die integrative Kindergartengruppe zusätzlich mit einer Integrationskraft besetzt.

14-tägig finden Gruppenleiterkonferenzen statt. Gruppeninterne Teambesprechungen finden nach Bedarf statt. Alle vier bis sechs Wochen (je nach Bedarf) trifft sich das Personal zu einer Großteamsitzung.

Räumlichkeiten:

Die Räume der integrativen Kindergartengruppe „Schmetterlinge“ und der Krippengruppe „Gänseblümchen“ befinden sich im ersten Stockwerk des Franziskushauses.

- 1 Gruppenraum auf zwei Ebenen (Kiga)
- 1 Gruppenraum (Krippe)
- 2 Küchen bzw. Essräume
- 1 Turn- bzw. Bewegungsraum
- 1 Zusatzraum (Krippe)
- 1 Ruheraum (Krippe)
- 2 Therapieräume, die auch als Funktionsräume dienen → Rollenspielzimmer und Traumzimmer
- Werk – und Matschraum
- Büro
- Personalzimmer
- Waschraum mit Toiletten auch für die Kleinsten
- Wickelraum
- Gemeinsame Garderobe im Erdgeschoss
- Großes Spielgelände im Freien, das 2002 komplett neu gestaltet wurde
- Außengelände für die Krippenkinder, das speziell auf die Bedürfnisse von den Kleinstkindern ausgerichtet wurde

Die Räume der Regelkindergartengruppe „Sonnenkäfer“ und der neu eingerichteten Krippengruppe „Sonnenblümchen“ befinden sich im Erdgeschoss des Verwaltungsgebäudes des SLW's.

- 1 Gruppenraum (Kiga)
- 1 Gruppenraum (Krippe)
- 1 Ruheraum (Krippe)
- 2 Zusatzräume
- 1 Bewegungsraum
- Küche
- Waschraum mit Toiletten
- 2 Garderoben

- Großes Spielgelände im Freien, das 2002 komplett neu gestaltet wurde
- Außengelände speziell für die Krippe wird im Frühjahr 2010 gestaltet

Die räumliche Trennung (die Sonnenkäfergruppe und die Sonnenblümchengruppe sind in einem anderen Gebäude untergebracht) unserer Gruppen bringt sowohl Vorteile als auch Nachteile.

Vorteil:

- Die Zusatzräume der jeweiligen Gruppen sind von den Kindern uneingeschränkt nutzbar.

Nachteil:

- Eine offene Kindergartenarbeit bzw. gruppenübergreifendes Arbeiten ist nur erschwert möglich. Der Kontakt zwischen den beiden Kindergartengruppen sowie der beiden Krippengruppen kann leider nur zeitlich begrenzt stattfinden. Dem Punkt „Gruppenübergreifende Aktivitäten“ können Sie entnehmen, wie wir versuchen mit diesem Nachteil umzugehen.

Leitgedanken

- Das **Kind** steht im Mittelpunkt unseres pädagogischen Auftrages.
- Jedes **Kind** – ganz gleich welche Besonderheiten es mit sich bringt – verfügt über Begabungen, Entwicklungsmöglichkeiten und ein ihm eigenes Lerntempo. Unter Besonderheiten verstehen wir hier nicht nur körperliche, geistige oder seelische Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen sondern auch Alter, Familiensituation, Kultur und Nationalität.
- Erziehung muss sich hier anpassen und den individuellen Anlagen, Fähigkeiten und Interessen des **Kindes** gerecht werden. Dabei stehen für uns die Möglichkeiten und Kompetenzen der Kinder im Vordergrund, aber wir lassen auch ihre Defizite nicht aus den Augen.
- Wir respektieren das **Kind** als eigenständige Persönlichkeit und gestehen ihm zu, seinen eigenen Rhythmus zu finden. Entsprechend seiner Interessen kann es selbst entscheiden, was, mit wem, wie lange und wo es spielen bzw. arbeiten möchte.
- Wir möchten eine wertvolle Erziehungsarbeit leisten auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes, in der alle **Kinder** angenommen werden.
- Integration bedeutet für uns das Zusammenleben unterschiedlichster **Kinder**, d.h. ohne Ansehen von Alter, Geschlecht, Nationalität oder anderer aus der Norm fallender körperlicher, geistiger oder seelischer Schwierigkeiten und Fähigkeiten.
- Die Lebenswirklichkeit der **Eltern** und ihrer **Kinder** ist für uns sehr wichtig. Eine partnerschaftliche und kooperative Zusammenarbeit mit den Eltern, die von Achtung und Offenheit gekennzeichnet ist, ist für uns deshalb selbstverständlich.

Prinzipien und Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und enthält Elemente der Montessori- und Reggio-Pädagogik.

*Das Kleinkind weiß,
was das Beste für es ist.
Lasst uns selbstverständlich
darüber wachen,
dass es keinen Schaden erleidet.
Aber statt es unsere Wege zu lehren,
lasst uns ihm die Freiheit geben,
sein eigenes kleines Leben
nach seiner eigenen Weise zu leben.
Dann werden wir, wenn wir gut beobachten,
vielleicht etwas über
die Wege der Kindheit lernen.*

(Maria Montessori)

Unser Bild vom Kind – Die Persönlichkeit

Angelehnt an die Montessoripädagogik, sehen wir **das Kind** als eigenständige Person, das von Geburt an den Willen und die Kraft in sich trägt, seine eigene Entwicklung durch Eigenaktivität zu vollziehen. Der Aufbau der Persönlichkeit vollzieht sich in Abschnitten → in Phasen, in welchen das Kind besonders empfänglich für den Erwerb bestimmter Fähigkeiten und Fertigkeiten ist.

Es ist uns sehr wichtig, die Persönlichkeit jedes **Kindes** zu respektieren und sehr behutsam mit ihm umzugehen.

Ein **Kind** darf niemals beschämt werden.

Kinder sind bereits von Geburt an aktive und kreative Gestalter ihrer eigenen Entwicklung und ihrer Beziehung zur Umwelt. Die Lust am Lernen, am Wahrnehmen und Verstehen ist eine der ersten wichtigen Erfahrungen, die Kinder alleine, gemeinsam mit anderen Kindern, oder gemeinsam mit Erwachsenen machen.

Wir richten unsere Aufmerksamkeit auf die vielfältigen Potentiale und Wege der **Kinder** beim Erforschen und Entdecken der Welt.

Wir sehen unsere Aufgabe nicht darin, darauf zu schauen, was **Kinder** noch nicht können, um diese „Defizite“ mit Lernprogrammen auszugleichen. Vielmehr möchten wir sie in ihrer spezifischen Lebenserfahrung verstehen lernen, um ihren Fähigkeiten und Stärken auf die Spur zu kommen.

Es ist uns ein großes Anliegen, auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen der **Kinder** einzugehen.

Dazu ist es notwendig, das einzelne **Kind** gut zu beobachten. In den ersten Lebensjahren geht die Entwicklung oft sehr schnell von sich. Es gibt dabei individuell unterschiedlich stattfindende Entwicklungsschritte, die wir mit unserem pädagogischen Handeln unterstützen und fördern.

Daraus ergeben sich bestimmte **Rechte** für das Kind:

- Das uneingeschränkte **Recht** des Kindes auf Liebe; darauf, dass wir Erwachsenen das Kind genau beobachten und ihm das geben, was es zur Entwicklung braucht. Unter diesen Bedingungen wird sich das Kind als wertvoll erfahren. Es gewinnt an Selbstbewusstsein und kann so auch mit Schwierigkeiten fertig werden, auf die es immer wieder in seiner Umwelt stoßen wird. (Resilienz)
- Das **Recht** auf Freiheit, seinen eigenen Rhythmus zu finden und entsprechend seiner Interessen und in seinem Tempo, Tätigkeiten auszuführen. Dies ermöglicht dem Kind innerhalb der Grenzen – die durch das Zusammenleben mit anderen existieren – wirklich frei wählen zu können, was es für seine Entwicklung braucht.

Wir möchten dem Kind beim Aufbau seiner Persönlichkeit behilflich sein; dabei, zu einem selbständigen und selbstbewussten Menschen heranzuwachsen, der sich in seiner Umwelt zurechtfinden und behaupten kann.

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden kann.“

(Francois Rabelais)

Die folgenden **Bildungs- und Erziehungsbereiche** bilden für uns wesentliche Grundsteine in der Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes und bedürfen daher besonderer Förderung und Beachtung.

Basiskompetenzen

Unter Basiskompetenzen versteht man grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Sie sind die Wurzeln der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

Nach der Selbstbestimmungstheorie hat der Mensch drei grundlegende psychologische Bedürfnisse:

- Das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit (dass man sich anderen zugehörig, sich geliebt und respektiert fühlt).
- Das Bedürfnis nach Autonomie-Erleben (wenn man sich als Verursacher seiner Handlungen erlebt, man handelt nicht fremd- sondern selbstgesteuert).
- Das Bedürfnis nach Kompetenz (wenn man Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft bewältigt).

Personale Kompetenzen:

Jedes Kind hat einen eigenen natürlichen Drang zur Selbstständigkeit. Wer kennt nicht den Ausspruch: „Ich möchte das alleine machen!“

Die Möglichkeit, durch eigenes selbständiges Denken und Handeln zu lernen und Erfahrungen zu sammeln, hilft dem Kind, sich in seiner Umgebung zunehmend unabhängig vom Erwachsenen zurechtzufinden. Das Vertrauen in die eigene Person wird gestärkt. Das Kind erfährt: Das kann ich schon alleine, und es wird offen dafür, auch neue Dinge auszuprobieren. (Kompetenzerleben)

Mit wachsender Selbstständigkeit lernt es eigene Entscheidungen zu treffen, und kann sich den Tagesablauf in der Kita nach eigenen Bedürfnissen, Interessen, Wünschen und Vorstellungen gestalten. (Autonomieerleben)

Die zunehmende Selbstständigkeit ermöglicht dem Kind, anderen Hilfestellung zu geben, sie schafft eigene Zufriedenheit, hebt das Selbstwertgefühl und stärkt das Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.

Die Entwicklung des Selbstbewusstseins unterstützt somit die Entwicklung eines Realitätsbewusstseins. Kann ein Kind sich selbst mit seinen Möglichkeiten annehmen, so ist es auch bereit eigene Schwächen und die Schwächen anderer akzeptieren zu lernen. Es kann Konflikte besser bewältigen, Probleme lösen und es lernt seine Meinung zu äußern und zu vertreten.

Aus diesem Selbstbewusstsein heraus, bekommt es den Mut sich neuen Dingen zu stellen, und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

So unterstützen wir in unserer täglichen Arbeit die Entwicklung der Personalen Kompetenzen der Kinder:

- Wir verstehen uns in erster Linie als Beobachter des Kindes, und geben ihm Hilfe zur Selbsthilfe, d.h. wir „tun“ nicht für das Kind, sondern wir zeigen ihm, wie es Dinge alleine tun kann, und ermutigen es dazu.
- Wir gestalten die Umgebung so, dass sich das Kind möglichst alleine darin zurecht finden kann. Alle Materialien haben ihren festen Platz und sind für die Kinder frei zugänglich.
- Das Freispiel ermöglicht dem Kind, sich selbst zu entscheiden, was es wann, mit wem, und vor allem auch wie lange es eine Tätigkeit ausüben möchte. Es spürt das Vertrauen, das wir ihm entgegenbringen, auch wenn es neue Dinge ausprobieren möchte.
- Wir nehmen die Kinder mit ihren Ängsten, Sorgen, Freuden usw. ernst und unterstützen sie in ihrem Tun.
- Wir respektieren die Entscheidungen des Kindes.
- Wünsche, Vorstellungen und Meinungen der Kinder werden gehört und in die Planung miteinbezogen. (z.B. Tagesplanung im Morgenkreis, Orientierung der Angebote und der Projektarbeit an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder)
- Die Kinder erhalten, je nach Entwicklungsstand, Freiräume, die ihnen grundlegende Erfahrungen im Umgang mit sich selbst und mit anderen Kindern ermöglichen. (z.B. Nutzung der Räumlichkeiten alleine oder in Kleingruppen, auch ohne direkte Anwesenheit eines Erwachsenen)
- Wir übergeben den Kindern kleinere Aufgaben, deren Bewältigung Erfolgserlebnisse vermitteln und sie an der Verantwortung für die Gruppe teilhaben lassen. (Aufräumdienst, Hilfestellung für jüngere- oder behinderte Kinder usw.)
- Regeln werden gemeinsam mit den Kindern besprochen und aufgestellt und gegebenenfalls abgeändert.
- Strafen sind auf einzelne Handlungen bezogen, werden besprochen und sind für die Kinder nachvollziehbar. Bei einer Überschreitung der Regeln, dient die Kritik zur Vermittlung von Einsicht.

Soziale Kompetenzen:

Ein gutes Sozialverhalten bildet eine wichtige Grundlage, die es dem Kind (und späteren Erwachsenen) ermöglicht, sich frei und sicher in einer Gruppe (Gesellschaft) zu bewegen, bzw. seinen Platz in der Gruppe (Gesellschaft) zu finden.

Das Kind braucht ein Übungsfeld, in dem es bestimmte Verhaltensweisen erlernen kann. Dazu gehören: Nette Umgangsformen und Höflichkeit, anderen zuzuhören, Akzeptanz und Hilfsbereitschaft.

Das Kind soll lernen Andersartigkeit, Eigenheiten, Leistungen und Hilfsbedürftigkeit anderer, zu erkennen und zu respektieren. Es soll lernen sich ein Bild von den Motiven und Gefühlen anderer zu machen und ihr Handeln zu verstehen. (Empathie)

Das Kind übt sich zunehmend in seiner Kommunikationsfähigkeit. (sich angemessen auszudrücken, richtige Begriffe, sowie die angemessene Gestik und Mimik zu verwenden)

Zur Kommunikationsfähigkeit gehört auch das Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln.

Es muss sich darin üben, Konflikte zu ertragen und zu bewältigen, mit Aggressionen umzugehen, und sie in geregelte Bahnen zu lenken. (nicht schlagen und zerstören)

Wir möchten dem Kind behilflich sein, eine ausgewogene Mischung zu finden, zwischen einem gesunden Egoismus und der Fähigkeit, eigene Bedürfnisse zurückstellen zu können, und mit anderen kooperieren zu können.

Alles in allem soll das Kind Spaß an und in der Gemeinschaft haben.

Auf folgende Weise sind wir dem Kind, bei der Entwicklung seiner sozialen Kompetenzen behilflich:

- In der Krippe macht das Kind erste Erfahrungen einer sozialen Gemeinschaft. Auch wenn das Kind im Krippenalter noch sehr Ich-orientiert ist, erlebt es bereits hier ein soziales Miteinander durch gemeinsame Aktivitäten wie Singkreis, gemeinsame Brotzeit, gemeinsames Mittagessen usw., aber auch in den vielfältigen Situationen der Freispielzeit erleben die Kinder ein soziales Miteinander.
- Durch das Leben in einer altersgemischten Gruppe, hat das Kind die Möglichkeit, weitreichende Erfahrungen zu sammeln. Ist es beim Eintritt in die Krippe oder den Kindergarten oft noch auf die Hilfe von älteren Kindern angewiesen, wird es im Laufe seiner Krippen-/Kindergartenzeit, mit zunehmender Selbständigkeit gerne anderen Hilfestellung geben. Dadurch erlernt es Verantwortung für andere zu übernehmen.
- Die Rechte und Freiräume des einzelnen Kindes enden dort, wo die Rechte und Freiräume anderer beeinträchtigt werden.

- Regeln, die für das Leben in einer Gruppe unausweichlich sind, und die das Leben in einer Gruppe erleichtern, werden gemeinsam mit den Kindern aufgestellt und besprochen. Von Zeit zu Zeit werden die bestehenden Regeln gemeinsam überprüft und gegebenenfalls abgeändert, aufgehoben oder es kommen neue Regeln hinzu.
- Auf das Einhalten der Regeln wird konsequent geachtet. Missachtungen der Regeln werden besprochen. Dadurch lernen die Kinder, dass sie für ihr eigenes Handeln selbst verantwortlich sind.
- Wir geben dem Kind Hilfestellung bei der Konfliktbewältigung, aber nur so viel wie nötig. D.h. wir versuchen gemeinsam mit dem Kind Wege und Möglichkeiten zu finden mit Konflikten und/oder Aggressionen angemessen umzugehen.
- Wir ermutigen das Kind seine eigene Meinung und eigene Interessen zu vertreten und selbstsicher und selbständig zu handeln, aber auch Verantwortung und Aufgaben zu übernehmen. Wie z.B. anderen zu helfen, oder Dinge zu tun, von denen auch andere profitieren.
- Im Morgenkreis oder bei der Kinderkonferenz usw. haben die Kinder die Möglichkeit Kommunikationsregeln zu üben (Wir lassen andere ausreden, wir hören den anderen zu, und fragen bei Unklarheiten nach).
- Im Morgenkreis oder bei der Kinderkonferenz haben die Kinder zudem die Möglichkeit das Leben in einer demokratischen Gesellschaft zu lernen, wenn es um Abstimmungen geht. Z.B. welches Buch lesen wir vor, gehen wir raus oder bleiben wir drin, welches Kreisspiel oder Spiel machen wir, welche neuen Regeln stellen wir auf, usw.

Lernmethodische Kompetenz:

Auf unsere Frage: „Was lernt ihr denn bei uns im Kindergarten?“ kamen die Antworten von den Kindern: „Wie man spielt!“ „Dass man aufräumen muss!“ „Wie man einen Drachen bastelt!“ „Ein Lied“ usw.

Kinder im Elementarbereich (Krippe/Kindergarten) lernen bei allem was sie tun. Sie lernen Fähigkeiten und Fertigkeiten, Zusammenhänge, Farben, Formen, Begriffe, Hintergründe, Fakten, Themen und vieles mehr. Sie erweitern ihr Wissen. Allerdings ist es den Kindern nicht wirklich bewusst, dass sie letztendlich mit allem was sie tun, ob in der Krippe oder im Kindergarten, auch etwas lernen. Die Freude am Lernen ist dem Kind angeboren. Es ist neugierig, stellt Fragen, saugt alles auf wie ein Schwamm.

Wir versuchen gerade im vorschulischen Bereich den Kindern bewusst zu machen, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben.

So versuchen wir den Kindern bewusst zu machen, dass sie lernen und wie sie lernen:

- Kinder lernen in erster Linie durch ihr Tun. Durch unser vielfältiges Materialangebot, bieten wir ihnen viele Lernanreize.
- Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, ihr Lernumfeld zum großen Teil selbst zu steuern.
- Wir vermitteln bestimmte Themen, Sachinhalte, physikalische Gesetze usw. in Bewegungsgeschichten. Lerninhalte, die mit Bewegung verknüpft sind, können sich die Kinder besser merken.
- Wenn Fragen von Kindern kommen, geben wir nicht sofort eine Antwort (je nach Frage und Situation) sondern wir geben die Frage an die Kinder zurück, was sie meinen, wo wir da eine Antwort bekommen könnten, was uns weiterhelfen würde. (Oft kommt von den Kindern die Antwort, wir können im Internet nachsehen, in einer Bücherei, vielleicht weiß ein Elternteil etwas darüber). (Umgang mit Medien)
- Wir reden mit den Kindern darüber (bei den verschiedensten Anlässen), dass sie lernen, was sie lernen, und wie sie es gelernt haben. (meta-kognitiver-Ansatz)
- In Gesprächen machen wir den Kindern deutlich, dass Lernen nicht nur Handeln, sondern auch der Erwerb von Wissen bedeutet. So können die Kinder ein Bewusstsein für Lernsituationen und deren Bedeutung entwickeln.

Förderung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz):

Resilienz bedeutet eine psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken. Es beschreibt die Fähigkeit, mit besonders belastenden Lebensumständen (körperliche Beeinträchtigungen, Trennung der Eltern, Tod, traumatische Ereignisse usw.) fertig zu werden.

Resilienz ist nicht angeboren, sondern eine Kompetenz, die das Kind im Laufe seiner Entwicklung und im Austausch mit der Umwelt entwickelt. Die Widerstandsfähigkeit variiert in den unterschiedlichen Lebensphasen. Die Entwicklungsphase, in der sich ein Kind gerade befindet, kann ausschlaggebend sein, wie es auf Belastungen reagiert.

Phasen, in denen Kinder besonders verletzlich sind, entstehen vor allem bei Übergängen (Eintritt in die Krippe oder in den Kindergarten, Eintritt in die Schule) aber auch in bestimmten Entwicklungsabschnitten.

Viele Belastungen, denen Kinder heute ausgesetzt sind, verschärfen sich immer mehr. Dies zeigt sich nicht zuletzt an den vielfältigen und unterschiedlichen Veröffentlichungen in der Presse und den Medien.

Auf folgende Art fördern wir die Resilienz bei den Kindern:

- Wir begegnen den Kindern mit Liebe und Verständnis.
- Wir setzen den Kindern klare Grenzen, Regeln werden gemeinsam mit den Kindern besprochen. Wir achten konsequent auf die Einhaltung der Regeln und Grenzen, dadurch bieten wir den Kindern eine Orientierung.
- Wir ermutigen die Kinder, ihre Gefühle zu benennen und auch auszudrücken. (Wenn man traurig ist, darf man auch weinen, jeder hat das Recht, auch mal wütend zu sein) Wir reden mit den Kindern über ihre Gefühle (auch unangenehme Gefühle sind erlaubt)
- Wir schenken den Kindern Anerkennung und Beachtung indem wir aktiv zuhören. (Nur so kann das Kind Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen aufbauen und Geborgenheit erfahren)
- Wir würdigen die Kinder in ihren Anstrengungen, Leistungen und Fähigkeiten. Indem wir es loben, zeigen wir dem Kind unsere Wertschätzung. (z.B. „Ich habe gesehen, dass du dem.... beim Anziehen geholfen hast, das finde ich klasse“)
- Wir geben den Kindern Hilfe zur Selbsthilfe, d.h. wir greifen nicht vorschnell ein. So erfährt das Kind Autonomie und Unabhängigkeit.
- Wir helfen den Kindern eigene Stärken und Schwächen zu erkennen und sich erreichbare Ziele zu setzen, so bekommen sie Erfolgserlebnisse.

Förderung und Begleitung von Übergängen (Transitionen):

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der stete Veränderung, sowohl auf gesellschaftlicher wie auch individueller Ebene zur Normalität gehört.

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen in der Entwicklung geschehen. Es sind Lebensereignisse, die häufig erstmalig oder auch einmalig im Leben auftreten. Markante Veränderungen innerhalb der Familie treten z.B. bei der Geburt eines Kindes, bei Trennung der Eltern oder wenn ein Elternteil stirbt auf. Außerhalb der Familie werden Kinder in ihrem Bildungsverlauf mit mehreren Übergängen konfrontiert, dabei sind für unsere Arbeit vor allem der Eintritt in die Krippe, der Eintritt in den Kindergarten und der Übertritt in die Schule von Bedeutung.

Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem Tempo. Es bekommt die Zeit, die es für seine Eingewöhnung braucht. Es soll lernen, seine Übergänge selbstbestimmt und eigenaktiv zu bewältigen. Dadurch treibt es seine Entwicklung selbständig voran.

Übergänge sind ein prozesshaftes Geschehen. Die Anfangsphase ist geprägt von starken Gefühlen und innerer Unruhe. In der Folgezeit werden neue Verhaltensweisen erprobt, um sich in die neue Lebenssituation einzufinden und einzugewöhnen. In der Endphase wird versucht, das innere Gleichgewicht wiederzufinden und die Routinen im Alltag wieder herzustellen.

Kinder sollen Übergänge als eine Herausforderung und nicht als Belastung wahrnehmen.

Übergänge sind als gelungen anzusehen, wenn Kinder ihr Wohlbefinden zum Ausdruck bringen, sozialen Anschluss gefunden haben und die Bildungsanregungen der neuen Umgebung aktiv für sich nutzen.

Auf folgende Weise möchten wir den Kindern bei der Bewältigung von Übergängen behilflich sein:

- In dem wir die Entwicklung der bereits beschriebenen Basiskompetenzen fördern, stärken wir die Persönlichkeit des Kindes, um angemessen mit Belastungen und Veränderungen umzugehen.
- Beim Eintritt in die Krippe arbeiten wir sehr eng mit den Eltern zusammen, und gestalten eine für jedes Kind individuelle und ausreichende Eingewöhnungszeit. Die genaue Gestaltung der Eingewöhnungszeit in der Krippe finden Sie im Anhang auf einem Merkblatt.
- Um den Kindern den Ein-/Übertritt in den Kindergarten zu erleichtern, bieten wir jedem Kind an, bereits einige Monate vor Aufnahme, einmal pro Woche zum Schnuppern zu kommen. Dadurch kann sich das Kind langsam an den Kindergarten gewöhnen. Bei Bedarf kann auch gerne ein Elternteil diese Eingewöhnungszeit begleiten.
- Kinder, die von der Krippe in den Kindergarten wechseln, werden bei Bedarf, bei den Schnuppertagen von einer Bezugsperson aus der Krippe begleitet.
- Um den Kindern den Übertritt vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern, arbeiten wir im Rahmen „Kooperation Kindergarten und Grundschule“ eng mit der Schule zusammen. Auf diese Kooperation werden wir später noch näher eingehen.

Integration

Jeder Mensch hat das Recht, innerhalb einer Gemeinschaft all seine Fähigkeiten so entwickeln zu können, dass es ihm auch später möglich ist, sozial integriert und nicht am Rande dieser Gesellschaft zu leben.

Jedes Kind, ganz gleich welche Besonderheit es mit sich bringt – verfügt über Begabungen, Entwicklungsmöglichkeiten, und ein ihm eigenes Lerntempo. Besonderheiten bedeuten hier nicht nur körperliche und geistige Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen, sondern auch Alter, Familiensituation, Kultur und Nationalität.

Alle Kinder sollten gemeinsam aufwachsen können. Sie sollen wegen einer Behinderung oder anderer Besonderheit, nicht gezwungen sein, ihren alltäglichen Lebensraum zu verlassen.

Dadurch werden die Kinder in ihrer Persönlichkeit akzeptiert und gefördert. Sie können in einer Atmosphäre der Offenheit, im gemeinsam gestalteten Alltag individuelle Erfahrungen sammeln, sich entwickeln und aneinander wachsen.

Integration findet in unserer Einrichtung mit unterschiedlichen Hintergründen statt.

In der **integrativen Kindergartengruppe** werden Kinder mit (drohender) Behinderung gemeinsam mit nicht-behinderten Kindern betreut.

In der **Regel- und den Krippengruppen (bedingt begrenzt auch in der integrativen Gruppe)** betreuen wir Kinder mit unterschiedlichen Nationalitäten/Muttersprachen (Migrationshintergrund) gemeinsam mit deutschsprachigen Kindern.

Durch das Leben in der integrativen Kindergartengruppe eröffnen sich den Kindern mit (drohender) Behinderung wie auch den nicht behinderten Kindern vielfältige Vorteile.

- Die Kinder lernen individuelle Unterschiede zu akzeptieren und tolerieren und andere Kinder als gleichwertige Partner anzuerkennen.
- Sie lernen rücksichtsvoll zu sein und dort zu helfen, wo es nötig ist. Aufmerksamkeit füreinander wird geweckt und das Einfühlungsvermögen vertieft.
- Die gemeinsam gemachten Erfahrungen helfen jedem einzelnen Kind, seine eigenen Stärken, Schwächen und Schwierigkeiten kennen zu lernen, anzunehmen, damit umzugehen und damit zu leben.
- Kinder lernen in erster Linie durch Nachahmung, sie schauen sich sehr viel von anderen Kindern ab. Deshalb ist es besonders für behinderte – oder von Behinderung bedrohte Kinder sehr wichtig, „Normalität“ als Vorbild zum Nachahmen zu haben.
- Durch das Miteinander werden die Kinder angespornt, ihre individuellen Fähigkeiten immer besser zu nutzen und auszubauen.

- Die Kinder lernen die Hilfe anderer selbstverständlich anzunehmen oder zu erbitten, wenn ihre eigenen Möglichkeiten zur Eigenhilfe erschöpft sind.
- Kinder und Eltern lernen, Berührungsängste abzubauen und selbstverständlich und natürlich miteinander umzugehen.

Interkulturelle Erziehung gewinnt in der heutigen Zeit sowohl auf individueller als auch auf gesellschaftlicher Ebene immer mehr an Bedeutung. Im Zuge von zunehmend mehrsprachigen und multikulturellen Gesellschaften ist **interkulturelle Kompetenz** ein wichtiges Bildungsziel.

Sie eröffnet individuelle Lebens- und Berufschancen und ist eine grundlegende Kompetenz für ein konstruktives und friedliches Miteinander von Individuen und Gruppen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Traditionen.

- Kinder lernen und erleben ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen. Sie entwickeln Offenheit für andere Kulturen und bauen Distanz gegenüber anderen Kultur- und Sprachgruppen ab.
- Das Interesse und die Freude, andere Kulturen und Sprachen kennen zu lernen, zu verstehen und sich damit auseinanderzusetzen wird geweckt.
- Die Kinder lernen kulturelle und sprachliche Unterschiede zu akzeptieren, wertzuschätzen und als Bereicherung und Lernchance wahrzunehmen.
- Kinder lernen in erster Linie durch Nachahmung, daher ist es wichtig, dass Kinder mit Migrationshintergrund bzw. anderen Muttersprachen deutschsprachige Kinder zum Vorbild haben. Im Miteinander lernen sie die deutsche Sprache nahezu spielerisch.
- Migrantenkinder entwickeln Neugier und Freude an der deutschen Sprache und erwerben die Fähigkeit, sich in zwei Sprachen auszudrücken.
- Für viele Migrantenkinder ist Mehrsprachigkeit und Multikulturalität eine selbstverständliche Lebensform und gehört zur Entwicklung der Identität.
- Die Kinder lernen individuelle Unterschiede zu akzeptieren und tolerieren und andere Kinder als gleichwertige Partner anzuerkennen.
- Die gemeinsam gemachten Erfahrungen helfen jedem einzelnen Kind, seine eigenen Stärken, Schwächen und Schwierigkeiten kennen zu lernen, anzunehmen, damit umzugehen und damit zu leben.
- Das frühe Miteinander und gemeinsame Spiel sensibilisiert die Kinder für unterschiedliche Formen von Diskriminierung und wirkt vorbeugend gegenüber Fremdenfeindlichkeit und Rassismus.

Religion und Werte

Die Erziehung im Kindesalter ist maßgebend für die gesamte weitere Entwicklung des Kindes. In dieser Phase vertrauensvoller Aufnahmebereitschaft sollten auch die Grundlagen für das religiöse Leben gelegt werden.

Durch die religiöse Erziehung lernt das Kind Gott kennen und lieben, sowie seine Schöpfung, Mensch und Natur zu achten.

Gottes Liebe zum Kind ist das Wichtigste, was wir ihm mit auf den Weg geben können. In der Gewissheit, geborgen und aufgehoben zu sein, können sie die Welt erkunden. In unserer Kindergartenarbeit versuchen wir, im täglichen Miteinander den Kindern diesen liebenden Gott nahe zu bringen. Grundgedanken wie Toleranz und Rücksichtnahme, die Gemeinschaft und Solidarität, der Umgang miteinander und Gerechtigkeit, sowie Helfen und Teilen fließen in die gesamte Erziehung mit ein.

Gott hat für die Kinder eine andere Wirklichkeit, als für uns Erwachsene. Er lässt sich nicht messen und ist auch nicht (be)greifbar. Es gibt für Kinder andererseits aber auch den sehr realen Gott, der jedes Kind kennt, der feste Regeln gibt, die Bestand haben. Für Kinder ist diese Ambivalenz weniger ein Problem als für uns Erwachsene. Ihre Realität ist Phantasie. Kinder besitzen noch die Fähigkeit, mit Gott über ihre Fragen zu reden.

Der christliche Glaube soll die Kinder begleiten, ihnen Kraft geben und so eine Hilfe und Stärkung für ihr weiteres Leben, ihre Zukunft sein.

So versuchen wir auf kindgerechte Weise unseren Kindern den christlichen Glauben nahe zu bringen:

- Gemeinsames Beten im Morgenkreis.
- Tischgebete vor dem gemeinsamen Essen.
- Wir singen religiöse Lieder.
- Wir reden mit den Kindern über andere Religionen.
- Wir gehen auf religiöse Fragen der Kinder offen und verständnisvoll ein.
- Wir feiern mit den Kindern die Feste des Jahreslaufes wie z.B. Erntedank, St. Franziskus, St. Martin usw. und erzählen den Kindern den Hintergrund, warum wir diese Feste feiern.
- Wir lesen den Kindern Bilderbücher oder Geschichten z.T. aus der Bibel, mit religiösem Hintergrund vor, die von den Kindern manchmal nachgespielt werden.
- Wir gestalten mit den Kindern einen Kindergottesdienst in der Stiftskirche.
- Wir gestalten mit den Kindern einen Abschlussgottesdienst für die Schulanfänger.
- Wir Erzieher agieren in allen Bereichen des menschlichen Miteinander und der Wertschätzung von Gottes Schöpfung als Vorbild.

Sprache

Die Sprache ist eines der wichtigsten Mittel des sozialen Kontaktes. Sie befähigt uns, miteinander zu sprechen, uns mitzuteilen und uns auszudrücken. Jeder Fortschritt in der Sprachentwicklung des Kindes bedeutet auch einen Schritt in Richtung Selbständigkeit und vor allem Unabhängigkeit. Sprechen und Denken stehen in einer engen Wechselbeziehung.

Die Sprache gibt den Kindern die Möglichkeit:

- Gefühle und Empfindungen mitzuteilen.
- Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken.
- Eigene, sowie Probleme anderer zu formulieren.
- Entscheidungen verbal zu treffen.
- Konflikte ohne Gewalt zu lösen.
- Erlebtes und Wahrgenommenes wiederzugeben.
- Das Selbstvertrauen zu stärken
- Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen herzustellen.

Im Kindergarten finden die Kinder Raum für ihr Mitteilungsbedürfnis, sie lernen aber auch, anderen zuzuhören. Dadurch, dass sie mit Gleichaltrigen zusammen sind, die sich in Sprech – und Denkweise nahe stehen, bietet er optimale Bedingungen, ihren Wortschatz zu erweitern und ihre Sprache zu entwickeln.

Auf folgende Weise haben die Kinder die Möglichkeit, ihr Sprechen und ihre Sprache zu erproben und ihren Wortschatz zu erweitern:

- Das sprachanregende Miteinander mit jüngeren, gleichaltrigen und älteren Kindern im Spiel.
- Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, und finden bei uns ein offenes Ohr, von ihren Erlebnissen und Problemen zu erzählen.
- Der tägliche Morgenkreis motiviert auch eher ruhige Kinder zum Erzählen.
- Bei Tastspielen beschreiben die Kinder was sie mit den Händen spüren und fühlen.
- Mit Liedern, Fingerspielen, Gedichten und Bilderbüchern wird der Wortschatz erweitert.
- Regelmäßige Angebote für die Vorschulkinder zum Erlernen der Schriftsprache nach dem „Würzburger Modell“ und „Pepino“ in Form von Sprachspielen.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, mit der Lernsoftware „Die Schlaumäuse“ ihren Sprachschatz zu erweitern.
- Beim Erarbeiten der Kiga-Zeitung, lernen die Vorschulkinder, Erlebnisse usw. in richtiger Reihenfolge und in ganzen Sätzen wiederzugeben.

Sprachförderung von Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache:

Viele Kinder, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind, können bei Eintritt in den Kindergarten kaum oder gar kein deutsch sprechen. Damit diese Kinder befähigt werden, aktiv am Gruppengeschehen teilzunehmen, ist es natürlich wichtig, neben der allgemeinen Sprachförderung eine spezielle - für eben diese Kinder anzubieten.

Je früher die Kinder den Kindergarten besuchen, umso größer sind ihre Möglichkeiten bis zum Übertritt in die Schule die deutsche Sprache möglichst gut zu lernen. Dies wiederum ist wichtig für die Chancengleichheit auf einen guten Start in der Schule.

Mit folgenden Angeboten versuchen wir unsere Kinder mit Migrationshintergrund zu fördern:

- Wir schaffen eine freundliche und offene Atmosphäre, in der sich die Kinder angenommen und geborgen fühlen können, um sich frei zu entfalten.
- In Kleingruppen erarbeiten wir mit den Kindern auf spielerische Weise zunächst die wichtigsten deutschen Wörter für die Bereiche: mein Körper, im Kindergarten, Nahrungsmittel usw. Wir mischen in diesen Kleingruppen deutschsprachige und nicht deutschsprachige Kinder aus verschiedenen Gründen.
 - Förderung der Integration, die Kinder sollen das Gefühl bekommen, dass sie akzeptiert und keine Außenseiter sind.
 - Kinder lernen am Vorbild und durch Nachahmung und besonders gut bei der Nachahmung von anderen Kindern.
- Wir führen eine Sprachstandsermittlung (gem. §5 der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG) durch (für Kinder, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind). Diese wird im Frühjahr (Februar bzw. März) für die Kinder erhoben, die im folgenden Kitajahr zu den Vorschulkindern gehören.
- Der Sprachstand wird anhand des zweiten Teiles des „SISMIK“ Fragebogens erhoben. Wenn ein spezieller – oder dringender Förderbedarf festgestellt wird, erfolgt eine Meldung an das zuständige Jugendamt.
- Für die Kinder, für die nach der Sprachstandsermittlung ein erhöhter Förderbedarf besteht bietet unsere Einrichtung in Zusammenarbeit mit der Grundschule einen Vorkurs zur speziellen Sprachförderung an. Dieser so genannte „Vorkurs“ umfasst insgesamt 160 Schulstunden bestehend aus einem Kindergartenanteil von 80 Std. und einem Schulanteil von 80 Std. Wo der Schulanteil am Vorkurs abgehalten wird hängt vom jeweiligen Bedarf ab. (Siehe auch: Kooperation mit der Grundschule)

Medien

In unserer heutigen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens.

Kinder kommen heute von klein auf mit Medien in Berührung. Alle Medien beinhalten Chancen und Risiken. Es gibt nicht die „guten“ oder die „schlechten“ Medien. Alle Medien haben Potentiale, die unsere Lebensführung unterstützen aber auch behindern können. Es kommt immer darauf an, wie man die Medien einsetzt und nutzt.

Kinder haben ein hohes Interesse an Technik und Medien. Daher ist es wichtig, bereits in früher Kindheit mit der Stärkung der Medienkompetenz zu beginnen. Die pädagogische Befassung mit Medien erstreckt sich prinzipiell auf alle Medien, hat aber entsprechend dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder unterschiedliche Schwerpunkte.

Das Interesse an auditiven (Hör-/Musikkassetten), visuellen (Bilderbuch, Fotos) oder audiovisuellen (Fernsehen, Video, DVD) Medien beginnt bereits in den ersten zwei Lebensjahren. Die Entwicklung verläuft von sporadischer Aufmerksamkeit, über die Wahrnehmung einzelner Medienangebote und den Wünschen der Kinder sich damit zu beschäftigen, bis hin zum eigenständigen und selbsttätigen Umgang damit.

Auf diese Weise möchten wir die Kinder den angemessenen Umgang mit IuK und Medien vermitteln:

- Für Rollenspiele usw. stellen wir den Kindern „echte“ (aber nicht angeschlossene) Telefone, Fotoapparate, Computertastaturen usw. zur Verfügung.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, in der Kita Musik- und/oder Hörspielkassetten bzw. Cd's zu hören.
- Die älteren Kinder können am Kindercomputer erste Erfahrungen machen..... Wie schalte ich einen PC ein, mit einem Doppelklick kann ich das Programm öffnen, mit dem ich arbeiten möchte, ich darf den PC nicht einfach ausschalten, sondern muss Windows herunterfahren.
- Die Kinder lernen gerade bei der Benutzung des PC's bewusst und kontrolliert umzugehen. Die Nutzung ist auf eine halbe Stunde pro Tag und pro Kind begrenzt.
- Wir reden mit den Kindern über ihren Fernsehkonsum, und besprechen, welche Sendungen nützlich sind, welche Sendungen für Kinder nicht geeignet sind und warum, und welcher Zeitrahmen ok ist.
- Bei der Erarbeitung von Projekten machen wir die Kinder ggfs. darauf aufmerksam, welche Medien sie nutzen können um Informationen zu bekommen.

Mathematik

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Mathematische Bildung hat in unserer heutigen Gesellschaft eine zentrale Bedeutung. Ohne ein mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im heutigen Alltag nicht mehr möglich.

Durch die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten, machen die Kinder Erfahrungen von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Kinder haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen. Zählen, Vergleichen oder Ordnen sind Tätigkeiten, die für die Kinder mit Spaß, Kreativität und vielen Erfolgserlebnissen verbunden sind.

Sie lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien, in der Interaktion mit anderen und im Zusammenhang mit bedeutsamen Aktivitäten.

Durch den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen, sowie mit Raum und Zeit erwirbt das Kind mathematisches Wissen und Können und zunehmend die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren.

In folgender Weise sind wir den Kindern behilflich, ein mathematisches Grundverständnis aufzubauen.

- In der Krippe machen die Kinder erste Erfahrungen durch den Umgang mit geometrischen Formen und einfaches Zählen.
- Im Kiga bieten wir verschiedene Montessorimaterialien zur Mathematik an. Spindelkasten, Sandpapierziffern, goldenes Perlenmaterial, geometrische Körper usw. Der Umgang mit diesen Materialien ermöglicht es den Kindern Mengen, Ziffern, Körper, Längen usw. vorwiegend auch sinnlich zu erfassen und zu ertasten.
- Wir benutzen zum Kennzeichnen von Garderobe, Eigentumsfächern usw. geometrische Formen wie: Kreis, Rechteck, Quadrat, Dreieck und Raute in den verschiedenen Grundfarben. So lernen die Kinder ganz schnell diese Grundformen zu erkennen und zu benennen. (Was ist der Unterschied zwischen einem Quadrat und einem Rechteck – beides sind Vierecke)
- Wir versuchen einen Bezug zur Umwelt zu setzen indem wir immer wieder darüber sprechen, wo man bestimmte Formen wieder erkennen kann.
- Im Morgenkreis besprechen wir immer zunächst das Datum. Welchen Wochentag, welchen Monat, und der wievielte Tag des Monats haben wir heute, was kommt nach dem 16. usw. Dadurch bekommen die Kinder ein Gefühl von Zeit, und sie lernen auch die Ordnungszahlen.
- Bei verschiedenen Tisch-/Kartenspielen lernen die Kinder spielerisch die Erfassung von Mengen usw.

Naturwissenschaft und Technik

Die Kinder wachsen heute in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser Leben.

Alles ist Naturwissenschaft, jeder Schritt, jede Bewegung gehorcht physikalischen Regeln: wenn Kinder schaukeln, wippen, rutschen, wenn sie vom Treppenabsatz springen oder mit dem Dreirad fahren, um die Wette laufen, auf dem Trampolin springen usw. In jeder Bewegung steckt Geschwindigkeit, Beschleunigung, Schwerkraft, Reibung, also auf jeden Fall immer Physik.

Kinder sind kleine Forscher. Sie wollen wissen warum es in der Nacht dunkel ist oder woher der Regenbogen kommt. Sie wollen am Leben der Erwachsenen teilnehmen, ahmen nach und stellen täglich unzählige Warum-Fragen. Dieses angeborene Interesse, diesen natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder können wir uns in der Kita zunutze machen. Denn dieses große Interesse der Kinder hat einen ebenso großen Effekt: Das Wissen wird gespeichert.

Studien haben ergeben, dass sich die Kinder auch noch einige Zeit nach Experimenten an deren Inhalte erinnern. Frühe naturwissenschaftliche Lernerfahrungen üben nachhaltigen Eindruck auf spätere Interessen aus.

So möchten wir den Kindern behilflich sein, zu verstehen wie ihre Umwelt funktioniert:

- Durch das Bereitstellen von den vielfältigsten Materialien wie Lupe, Magnete, Waage, schiefe Ebene usw. haben die Kinder die Möglichkeit selbst erste Erfahrungen mit physikalischen Gesetzen zu machen.
- Wir greifen Alltagssituationen der Kinder auf um sie auf Gesetzmäßigkeiten aufmerksam zu machen, z.B. Warum rutscht das eine Kind schneller die Rutsche runter als das andere? Warum platzt der Luftballon, wenn er zu stark aufgeblasen wird? Warum werden die Hände warm, wenn man sie aneinander reibt? Warum kann man beim Stuhlkippeln umfallen. usw.
- Wir machen Experimente mit den Kindern. Warum geht die Kerze aus, wenn man ein Glas darüber stülpt? Wir lassen verschiedene Gegenstände auf den Boden fallen, von der Feder bis zur Metallkugel. Was schwimmt länger, ein trockenes oder ein frisches Brötchen? usw.
- Wir greifen Fragen von Kindern auf und erarbeiten sie in Projekten.
- Wir bringen Kindern physikalische Gesetzmäßigkeiten in Bewegungsspielen nahe, z.B. Magnetismus, die Kinder werden in Plus- und Minuspole aufgeteilt. Treffen zwei gleiche Pole aufeinander stoßen sich die Kinder ab. Treffen zwei unterschiedliche Pole aufeinander, umarmen sich die Kinder.

Umwelt

Ein verantwortungsvoller Umgang mit unserer Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt in der heutigen Zeit immer mehr an Bedeutung. Bereits Kinder sind von Unwelteinflüssen unmittelbar betroffen und erleben, wie sich ungünstige Einflüsse auf ihren Alltag auswirken können, z.B. im Vermeiden von belasteten Lebensmitteln, Schutz vor intensiver Sonnenbestrahlung usw.

Daher ist es wichtig, dass Kinder bereits früh lernen, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzbar wahrzunehmen. So können sie ein ökologisches Verantwortungsgefühl entwickeln und sind bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Auf folgende Weise möchten wir den Kindern ein Umweltbewusstsein vermitteln:

- Wir gehen sooft wie möglich mit den Kindern raus in die Natur, damit sie die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen können.
- Wir beobachten mit den Kindern die Natur, was verändert sich an der Natur im Wechsel der Jahreszeiten.
- Wir machen Naturbetrachtungen, z.B. von der Zwiebel zur Tulpe, wir besprechen mit den Kindern, was eine Pflanze zum Wachsen braucht.
- Wir gehen in jeder Jahreszeit (Frühling, Sommer, Herbst und Winter) mit den Kindern an drei aufeinander folgenden Tagen in den Wald (Jahreszeitenwaldtage).
- Wir sammeln mit den Kindern die verschiedensten Naturmaterialien.
- Wir versuchen den Kindern zu vermitteln, dass auch das kleinste Lebewesen das Recht zum Leben hat. (Wir schauen uns Insekten und Käfer mit der Lupendose an, danach lassen wir sie wieder frei)
- Wir besprechen mit den Kindern wie man Strom und Wasser sparen kann.
- Die Kinder lernen, dass Abfall in einen Abfalleimer gehört und nicht einfach irgendwo hingeworfen wird.
- Wir besprechen mit den Kindern, welche unterschiedlichen Abfallstoffe es gibt, und warum wir unseren Müll trennen.
- Wir machen mit den Kindern Müllsammelaktionen im Wald.
- Die Erzieher agieren als Vorbilder.

Kreativität, Kunst und Ästhetik

Kreativität ist die Fähigkeit zum schöpferischen Denken und Tun. Unsere Aufgabe ist es, dem Kind den Raum und die Freiheit zu geben, diese Fähigkeit zu entfalten. Nicht nur für das bildnerische Gestalten, sondern auch auf dem Bauteppich, im Werkraum, im Rollenspielzimmer, im Traumzimmer und im Turnraum stehen den Kindern die verschiedensten Materialien zur Verfügung, die sie unbewusst zu schöpferischem Handeln anregen. Sie lernen mit den verschiedenen Materialien und Werkzeugen umzugehen, ihre Eigenschaften kennenzulernen, geeignete Verfahrensweisen auszuprobieren und diese sinnvoll anzuwenden. So können sie eigene Ideen und Phantasien entwickeln, umsetzen und ausleben. Der angeborene Drang zur Gestaltung wird unterstützt und gefördert. Phantasievolle Kinder haben oft ein stärkeres Selbstwertgefühl. Sie sind spontan und haben mehr Mut sich auszudrücken. Sie sind begeisterungsfähig und haben das Bedürfnis, einmal Begonnenes zu Ende zu führen. Meist sind sie auch im Umgang mit Konflikten kreativer.

So bieten wir den Kindern die Freiheit, die Zeit, und den Raum ihre Kreativität zu entfalten und Eigenerfahrungen zu sammeln:

- In der Bastelecke stehen den Kindern jederzeit die verschiedensten Materialien (verschiedene Arten von Papier, verschiedene Arten von Farben, Pinsel, Scheren, Kleber, Papprollen, Knöpfe, Muscheln, Wolle, Stoffe usw.) und die Staffelei zur Verfügung, um eigene Kunstwerke zu schaffen.
- Wir machen verschiedene Bastelangebote, und zeigen den Kindern unterschiedliche Mal- und Basteltechniken.
- Wir hängen die Kunstwerke der Kinder auf und zeigen ihnen so unsere Wertschätzung.
- Auf dem Bauteppich stehen den Kindern z.B. Holzbausteine, Lasybausteine, Holzisenbahn und Holztiere und Figuren zum Bauen und Konstruieren zur Verfügung.
- Im Werkraum haben die Kinder die Möglichkeit an der Werkbank Holz zu bearbeiten, am mit Sand gefüllten Kegel zu matschen, oder zu kneten und tonen. So können sie ihre Kreativität jederzeit ausleben.
- Im Rollenspielzimmer haben die Kinder die Möglichkeit sich zu verkleiden, und sich in der Puppenecke oder im Kaufladen verschiedene Rollenspiele auszudenken und dabei ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen.
- Im Turnraum finden die Kinder diverse Materialien, wie z.B. Großbausteine, Fahrzeuge, Kegel, Bälle, Kreisel, Tunnel, Trampolin usw. um sich ihre eigene Bewegungsbaustelle aufzubauen.

Musik

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, und diese selbst zu erzeugen.

Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Musik steigert das Wohlbefinden. Es ist ein ideales Medium für Kinder, sich mitzuteilen und Gefühle zu äußern. Gemeinsames Singen und Musizieren stärken die Kontakt- und Teamfähigkeit der Kinder. Musik trainiert das aktive Zuhören und die Sprache, was für Lernen und Verstehen grundlegend ist. Die Kinder sollen Musik als eine Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität erfahren.

Auf folgende Weisen möchten wir den Kindern Freude an der Musik vermitteln:

- Wir singen mit den Kindern im Morgenkreis viele Kinderlieder.
- Wir setzen Musikrhythmen in Tanz und Bewegung um.
- Wir erarbeiten mit den Kindern Klanggeschichten.
- Durch den Einsatz von Instrumenten, machen Kinder erste Erfahrungen mit Musikinstrumenten.
- Wir begleiten manche Lieder selber mit Gitarre oder Akkordeon.
- Wir lassen Musik im Hintergrund laufen.
- Wir reden mit den Kindern über unterschiedliche Musikarten, wie z.B. Kinderlieder, Volksmusik, Rock und Pop, klassische Musik.
- Die Kinder können eigene Cd's oder Musikkassetten mitbringen.
- Wir machen mit den Kindern Entspannungsübungen und Phantasiereisen mit Hintergrundmusik.
- Wir basteln mit den Kindern einfache Musikinstrumente, z.B. Rasseln aus Glühbirnen.

Bewegung

Kinder haben einen hohen Bewegungsdrang. Sie können nicht stillsitzen. Einem naturgegebenen Zwang folgend, tun sie genau das, was für die Entwicklung ihres Körpers notwendig ist, sie bewegen sich. Bewegung ist nicht nur die notwendige Voraussetzung für das körperliche Wachstum, da der Stoffwechsel angeregt wird, sondern steht auch in Zusammenhang mit der geistigen Entwicklung.

Dabei genügt es nicht einem Kind hin und wieder zu gewähren sich auszutoben, es soll ausreichende Möglichkeiten haben, sich zu bewegen.

Unser Ziel ist nicht nur der Erwerb sportlicher Fähigkeiten, sondern eine umfassende Bewegungserziehung, die dem Kind zu einem körperlichen, seelischen und geistigem Wohlbefinden verhilft. Das Kind erwirbt motorische Grundfertigkeiten, lernt sie zu beherrschen und gelangt so zu seiner Bewegungssicherheit. Dies geht über das sportliche Spiel hinaus und kann durch Tanz, vielfältige freie -, partner- oder gruppengebundene Spielformen geschehen. Hier wird auch deutlich, dass Bewegungserziehung und soziales Lernen eng miteinander verbunden sind.

Bedingt durch die heutigen Wohn – und Familiensituationen fehlt es vielen Kindern an Möglichkeiten, ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen.

So versuchen wir ausreichend Möglichkeiten zu schaffen, dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder zu entsprechen:

- In der Krippe regen günstige Rahmenbedingungen und Materialien wie z.B. eine schiefe Ebene, Rutschbahn, Dreirad, Wippe, Bobbycar, ein Toberaum usw. die Kinder zur Bewegung an.
- Wir haben einen festen Turntag in der Woche. Es wird in zwei jeweils altershomogenen Gruppen geturnt, so dass wir auf den Entwicklungsstand und die Fähigkeiten der Kinder besser eingehen können.
- Die Kinder haben an den übrigen Tagen, in der Freispielzeit, die Möglichkeit, den Turnraum alleine oder in Kleingruppen von 2 – 4 Kindern zu nutzen, um so ihrem Bewegungsdrang ausreichend nachzugehen.
- Wir legen Wert darauf, regelmäßig und so oft wie möglich, mit den Kindern ins Freie zu gehen. So unternehmen wir Spaziergänge in den nahegelegenen Wald oder gehen auf unser Außengelände, welches den Kindern viel Platz zur freien Bewegung bietet.
- Im Morgenkreis machen wir mit den Kindern Kreisspiele oder Rollenspiele, so dass sie auch hier ihre Bewegungsfreude ausleben können.

Gesundheit

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden.

Die Kinder sollen lernen, selbstbestimmt Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen, ihren Körper und ihre Gesundheit zu übernehmen. Dazu muss das Kind lernen, auf die Signale des eigenen Körpers zu achten und Gefühle wahrzunehmen. So kann es ein Gespür dafür entwickeln was ihm gut tut, z.B. man braucht Ruhe, wenn man erschöpft ist. Es muss sich Wissen über gesunde Ernährung aneignen. Es braucht ein Grundverständnis über die Bedeutung von Körperpflege und Hygiene, zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens. Und es braucht ein Grundverständnis über mögliche Gefahrenquellen, Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr und über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer usw.

So versuchen wir die Kinder bei der Entwicklung ihres Gesundheitsbewusstseins zu unterstützen:

- Durch den Einsatz von Singspielen und Bilderbücher lernen die Kinder ihren Körper kennen.
- Wir bieten den Kindern viele Möglichkeiten, Raum und Materialien zur Bewegung an, ob im Toberaum der Krippe, im Turnraum oder beim Spielen im Freien. So können die Kinder ihre eigenen Kräfte und Stärken entdecken und ihre Grenzen erproben.
- Wir reden mit den Kindern über Gefühle und wie man angemessen mit ihnen umgehen kann. (Kistenkoblde)
- Wir machen mit den Kindern Spiele zur Förderung der Entspannung, z.B. Leiseübungen, Phantasieisen, Massagespiele usw.
- Wir arbeiten eng mit unserem Patenschaftszahnarzt zusammen und nehmen mit Erfolg an der Aktion „Seelöwe“ teil.
- Wir achten auf Körperpflege und Hygiene. Es ist selbstverständlich, dass man sich nach der Toilette, und vor dem Essen die Hände wäscht.
- Wir kochen einmal in der Woche mit den Kindern und achten auf ein gesundes Frühstück.
- Wir üben mit den Kindern sicheres Verhalten im Straßenverkehr.
- Wir machen Feueralarmübungen und besuchen die Feuerwehr.

Der Tagesablauf in der Schmetterlingsgruppe

Bringzeit

Der Tag in unserer Kindertagesstätte beginnt um 7.00 Uhr. In der Frühöffnung werden alle Kinder gemeinsam in den Räumen der Krippe betreut. Bis spätestens 8.30 Uhr sollten alle Kinder angekommen sein. Es ist uns in der Bringzeit wichtig, dass wir alle Kinder persönlich begrüßen. Wir nutzen diese Zeit auch für Tür- und Angelgespräche mit den Eltern.

Morgenkreis

Um ca. 8.30 Uhr treffen sich alle Kinder und Erzieher zum Morgenkreis. Er besteht aus zwei Einheiten. Im rituellen Teil findet die gegenseitige Begrüßung statt. Anschließend besprechen wir mit den Kindern welchen Wochentag und welches Datum wir haben. Das Besprechen der Anwesenheitsliste dient den Kindern als Orientierung, welche Kinder anwesend sind und welche Kinder wegen Krankheit oder aus anderen Gründen fehlen. Die Kinder bekommen dadurch das Gefühl, dass sie wertgeschätzt werden.

Der zweite Teil wird oft sehr spontan, ganz nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gestaltet. Er bietet die Möglichkeit:

- Sich auf den Tag einzustellen,
- von Erlebnissen des vergangenen Tages zu erzählen,
- Lieder zu singen,
- Geschichten oder Bilderbücher vorzulesen,
- Kreisspiele oder andere Spiele zu machen,
- Gemeinsam Regeln aufzustellen oder zu besprechen,
- Geburtstage zu feiern,
- jahreszeitliche oder projektorientierte Themen zu besprechen.

Der Morgenkreis fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe. Die Kinder lernen spielerisch, sich frei und ungezwungen in einer Gruppe mitzuteilen. Die Dauer richtet sich nach den Bedürfnissen und der Aufnahmefähigkeit der Kinder und liegt zwischen 20 und 40 Minuten.

Freies Spiel

Das freie Spiel beginnt nach dem Morgenkreis (bzw. der gemeinsamen Brotzeit), und nimmt in unserer Einrichtung einen sehr hohen Stellenwert ein. Das kindliche Spiel ist die natürlichste Art zu lernen und sich mit dem Leben auseinander zu setzen. Im Spiel sammelt das Kind Erfahrungen, es lernt Dinge, ihre Eigenarten und Gesetzmäßigkeiten kennen. Im Spiel erprobt es seine Kräfte und Geschicklichkeiten, erlebt Gelingen und Scheitern, Freude, Jubel und Ausgelassenheit. Im Spiel verarbeitet es aber auch Schmerz und

Enttäuschungen. Das Kind macht darin seine Sozialerfahrungen, es durchlebt Phasen spannender Erregung und höchster Aktivität, aber auch traumhafter Versunkenheit und selbstvergessener Hingabe. So fördert sich das Kind auf spielerische Weise, sowohl im kognitiven und körperlichen, wie auch im emotionalen und sozialen Bereich, ganz von selbst.

Man könnte das Spiel des Kindes mit der Arbeit des Erwachsenen gleichsetzen. Der einzige Unterschied liegt darin, dass für das Kind nicht das Produkt seiner Arbeit wichtig ist, sondern das eigentliche Tun. Uns Erwachsenen erscheint diese „Arbeit“ oft fremd und unsinnig, z.B. wenn ein Kind den Boden zum 10. Mal fegt, obwohl dieser schon längst sauber ist. Das Kind, das in seiner Tätigkeit vollkommen versunken ist, wird erst aufhören, wenn es seine sich selbst gestellte Aufgabe für sich zufriedenstellend gelöst hat. Da wir das Kind als eigenständige Person respektieren, so gestehen wir ihm auch zu, seinen eigenen Rhythmus zu finden, entsprechend seiner Interessen auf manche Dinge zuzugehen und auf andere nicht, in seinem Tempo und mit selbstbestimmten Wiederholungen Tätigkeiten auszuführen.

Deshalb können die Kinder bei uns selbst wählen und bestimmen:

- Mit wem sie spielen möchten, oder ob sie lieber alleine spielen.
- Womit sie spielen/arbeiten möchten.
- Wo sie spielen/arbeiten möchten.
- Wie lange sie bei einer Tätigkeit verweilen möchten.
- Ob sie nur zuschauen oder sich ausruhen möchten.

Der Erzieher hat die Aufgabe, durch intensive Beobachtungen die Interessen und die Bedürfnisse der einzelnen Kinder zu erkennen. Dementsprechend gestaltet er die Umgebung mit dem geeigneten Material. Er bietet verschiedene Aktivitäten für einzelne Kinder oder Kleingruppen an, und er steht selber als Spielpartner oder als Helfer zur Selbsthilfe zur Verfügung.

Es ist uns ein besonderes Anliegen viele Bewegungs – und Freiräume für die Kinder zu schaffen, die ihnen ermöglichen, sich gemäß ihrer Interessen frei zu bewegen und vieles auszuprobieren.

Die Kinder haben in der Freispielzeit die Möglichkeit, alleine oder in Kleingruppen von 2 – 4 Kindern, die verschiedenen Funktionsräume (Rollenspielzimmer, Turnraum, Traumzimmer und Werkraum) des Kindergartens aufzusuchen, im Bällebad oder im Flur zu spielen.

Durch dieses „Leben in Freiheit“ kann das Kind ein positives Ich-Gefühl und Gemeinschaftsgefühl entwickeln. Selbstverständlich endet der eigene Freiraum da, wo es zu gefährlichen Situationen kommen kann, oder wo es auf die Kosten anderer Gruppenmitglieder geht. Deshalb gibt es bestimmte Regeln und Grenzen, die wir gemeinsam mit den Kindern besprechen und erstellen, und auf deren Einhaltung wir konsequent achten.

Freies Frühstück

In der Schmetterlingsgruppe können die Kinder selbst bestimmen, zu welchem Zeitpunkt sie ihre mitgebrachte Brotzeit verzehren möchten, dafür steht ein Tisch im Gruppenraum zur Verfügung. Sollten sie einmal im Spiel ihren Hunger vergessen haben, so werden sie von den Erziehern natürlich daran erinnert. Nach dem Frühstück räumt jedes Kind seinen Platz wieder auf und spült sein Geschirr.

Ausnahmen: An Geburtstagen und bei der „gesunden Brotzeit“ frühstücken alle Kinder gemeinsam.

Mittagessen

In der Schmetterlingsgruppe essen derzeit ca. 55% der Kinder zu Mittag.

Das Mittagessen beginnt um ca. 12.00 Uhr.

Abholzeit

Ab 12.30 Uhr beginnt die Abholzeit. Ab 15.00 Uhr werden die „Spätkinder“ zum Teil gemeinsam mit den Spätkindern der Gänseblümchengruppe betreut.

Um 16.30 Uhr endet der Tag in der Kita.

Der Tagesablauf in der Sonnenkäfergruppe

Bringzeit

Die „Frühkinder“ (7.00 - 7.30 Uhr) beginnen ihren Tag gemeinsam mit den Sonnenblümchen in der Krippe. Um 7.30 Uhr wechseln die Kinder in ihre Gruppe. Bis 8.30 Uhr sollten alle Kinder angekommen sein.

Ziele und Inhalte der Bringzeit entnehmen Sie bitte der Beschreibung bei der Schmetterlingsgruppe.

Gemeinsame Brotzeit

Nachdem alle Kinder anwesend sind, beginnen die Sonnenkäfer um ca. 8.30 Uhr den Tag mit einer gemeinsamen Brotzeit.

Morgenkreis

Im Anschluss an die Brotzeit treffen sich die Kinder auf dem blauen Teppich zum Morgenkreis.

Er besteht aus zwei Einheiten. Im rituellen Teil findet die gegenseitige Begrüßung statt. Anschließend besprechen wir mit den Kindern welchen Wochentag und welches Datum wir haben. Das Besprechen der Anwesenheitsliste dient den Kindern als Orientierung, welche Kinder anwesend sind und welche Kinder wegen Krankheit oder aus anderen Gründen fehlen. Die Kinder bekommen dadurch das Gefühl, dass sie wertgeschätzt werden.

Der zweite Teil wird oft sehr spontan, ganz nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gestaltet. Er bietet die Möglichkeit:

- Sich auf den Tag einzustellen,
- von Erlebnissen des vergangenen Tages zu erzählen,
- Lieder zu singen,
- Geschichten oder Bilderbücher vorzulesen,
- Kreisspiele oder andere Spiele zu machen,
- Gemeinsam Regeln aufzustellen oder zu besprechen,
- Geburtstage zu feiern,
- jahreszeitliche oder projektorientierte Themen zu besprechen.

Der Morgenkreis fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe. Die Kinder lernen spielerisch, sich frei und ungezwungen in einer Gruppe mitzuteilen. Die Dauer richtet sich nach den Bedürfnissen und der Aufnahmefähigkeit der Kinder und liegt zwischen 20 und 40 Minuten.

Freies Spiel

Nach dem Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit zum freien Spiel.

(Siehe Beschreibung Freispiel Schmetterlingsgruppe).

Mittagessen

Um ca. 12.00 Uhr beginnt das Mittagessen.

In der Sonnekäfergruppe nehmen ca. 90% der Kinder am Mittagessen teil.

Abholzeit

Um 12.30 Uhr beginnt die Abholzeit. Ab 14.00 Uhr werden die Sonnenkäfer und die Sonnenblümchen gemeinsam betreut.

Um 16.30 Uhr endet der Tag in der Kita.

Besonderheiten im Wochenablauf

Turnen

Es gibt pro Gruppe einen festen Turntag in der Woche. Die Kinder sind in zwei Gruppen aufgeteilt. Zur Übung der Selbständigkeit, bringen die Kinder ihre Turnsachen mit in den Kindergarten und ziehen sich vor und nach dem Turnen um.

Gesundes Frühstück

Einmal pro Woche wird ein gesundes Frühstück angeboten.

Die Kinder helfen beim Zubereiten wie z.B. dem Kleinschneiden von Schinken Käse, Obst und Gemüse.

Geburtstage

Wir feiern die Geburtstage der Kinder nach Absprache mit den Eltern im Kindergarten. Der Morgenkreis findet dann in Form eines Stuhlkreises statt und der Ablauf erfolgt nach einem speziellen Ritual. Das Geburtstagskind sitzt auf dem „Geburtstagsstuhl“ und darf sich zwei „spezielle Gäste“ aussuchen, die neben ihm sitzen. Wir singen ihm ein Lied und lassen eine Rakete steigen. Jedes Kind gratuliert dem *Jubilar* persönlich. Das Geburtstagskind darf sich dann den weiteren Verlauf der Feier aussuchen (ob wir ein Spiel spielen, ein Lied singen oder ein Bilderbuch anschauen). Danach wird der Geburtstagstisch gedeckt (das Geburtstagskind bringt das Frühstück für alle Kinder mit) und wir frühstücken gemeinsam. (gilt für beide Kindergartengruppen)

Projekte

Wir passen unsere Angebote an die Interessen und die Lebenssituation der Kinder an. Intensive Beobachtungen einzelner Kinder und des Gruppengeschehens sowie Gespräche mit den Kindern bieten die Grundlage, für unsere Planung. Wir greifen einzelne Fragen von Kindern auf und erarbeiten diese gemeinsam mit den Kindern. Jahreszeiten, Feste, Bräuche und besondere Anlässe fließen in die Themenplanung mit ein.

Unsere Angebote:

- Orientieren sich an Alter, Interessen und Entwicklungsstand der Kinder.
- Finden in Kleingruppen oder in der Großgruppe statt.
- Werden nach Interesse und Bedarf angeboten.

Therapie (in der Schmetterlingsgruppe)

Therapie ist ein wichtiger Bestandteil unserer integrativen Arbeit. Sie dient der Sicherung der behinderungsspezifischen Betreuung und Förderung der Kinder. Jedes behinderte Kind bekommt mindestens 2 Therapiestunden pro Woche. Diese werden von Heilpädagogen, Sozialpädagogen, Logopäden und Ergotherapeuten (Mitarbeiter des SPZ, Frühförderstelle und/oder Mobilen Dienstes) angeboten.

Die Fachdienststunden finden in den Räumen unseres Kindergartens statt, dafür stehen neben dem Gruppenraum die zwei Therapieräume und der Turnraum zur Verfügung.

Die individuellen Förderstunden finden in verschiedenen Formen statt. Sie werden zum Teil in der Kindergruppe, in Kleingruppen oder in Einzelarbeit durchgeführt.

Zusätzlich ist in unserer Einrichtung eine Zusatzkraft eingestellt, die sich spezielle um die Förderung der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf kümmert, aber auch die „nicht behinderten“ Kinder mit einbezieht.

*...Alle gleich und doch ganz verschieden
Wie schwierig das manchmal zu verstehen ist,
dass der Nachbarhalm
unter der gleichen Sonne und demselben Wind
ganz anders herangewachsen ist,
größer oder kleiner ist
sich weniger oder mehr im Winde wiegt.....*

Der Tagesablauf in der Gänseblümchengruppe

Bringzeit

Die Kinder werden zwischen 7.00 Uhr und 9.00 Uhr gebracht. Kurze Einzelförderungen finden hier bereits statt. Diese Zeit dient auch dafür, Tür- und Angelgespräche mit den Eltern zu führen. Dabei werden unter anderem die wichtigsten Information über das Kind ausgetauscht (gab es in der Nacht Probleme, isst das Kind normal, gibt es sonstige Dinge zu beachten).

Brotzeit

Um 9.00 Uhr machen die Kinder gemeinsam Brotzeit. Die Kinder gehen zum Händewaschen, holen ihre Taschen und setzen sich in der Küche an den Tisch. Die Kleinsten werden in einen Hochstuhl gesetzt und je nach Können werden sie gefüttert oder beim Essen lernen unterstützt.

Freispielzeit

Nicht nur das freie Spielen im Gruppenraum sondern auch (in Begleitung einer Erzieherin) in den Nebenräumen wie z.B. Toberaum oder Bällebad ist hier vorgesehen. Auch Besuche in der Kindergartengruppe, oder Ausflüge z.B. auf den Spielplatz, finden hier statt. Ebenso erleben die Kinder geplante Angebote in Kleingruppen oder in der Großgruppe. Für die Erzieherinnen ist hier auch Zeit für Beobachtungen, um den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes genauer feststellen zu können.

Allgemeine Wickelzeit

Um 10.30 Uhr werden alle Kinder gewickelt; einige Kinder (individuell abgesprochen mit den Eltern) gehen auf's Töpfchen oder WC. Natürlich wird auch neben der Wickelzeit auf saubere Windeln geachtet und die älteren Kinder werden beim Toilettentraining unterstützt.

Singkreis

Nach der Wickelzeit findet ein kleiner Singkreis mit den Kindern statt. Dabei werden einfache Lieder gesungen, Fingerspiele oder Kreisspiele gemacht.

Mittagessen

Um ca. 11.30 Uhr essen die Kinder gemeinsam zu Mittag. Das Essen wird kindgerecht vorbereitet, für die Kleinsten wird es püriert.

Schlafenszeit

Angepasst an ihren individuellen Schlafrhythmus von zu Hause gehen die Kinder in den Schlafraum zum Schlafen. Einige Kinder schlafen bereits vor dem Mittagessen, andere erst nach dem Mittagessen. Die Kleinsten schlafen im Gitterbettchen, die größeren auf Matratzen. Bettbezüge werden von den Eltern mitgebracht. Das vermittelt den Kindern ein Gefühl von Geborgenheit, da das Bettchen nach zu Hause duftet

Der Tagesablauf in der Sonnenblümchengruppe

Bringzeit

Die Kinder werden zwischen 7.00 Uhr und 9.00 Uhr gebracht. Kurze Einzelförderungen finden hier bereits statt. Diese Zeit dient auch dafür, Tür- und Angelgespräche mit den Eltern zu führen. Dabei werden unter anderem die wichtigsten Information über das Kind ausgetauscht (gab es in der Nacht Probleme, isst das Kind normal, gibt es sonstige Dinge zu beachten).

Gruppenübergreifende Aktivitäten

Gruppenübergreifende Aktivitäten und Angebote fördern das Gemeinschaftsgefühl von Kindern, Erziehern und Eltern in der Kindertagesstätte.

Durch die Tatsache, dass die Sonnenkäfergruppe in einem anderen Gebäude wie die Schmetterlings- und Gänseblümchengruppe untergebracht ist, ist eine offene Arbeit nur erschwert möglich. Dieser Nachteil hält uns jedoch nicht ab gruppenübergreifend zu arbeiten.

Vor allem im Rahmen unseres speziellen „Vorschulkinderprogramms“ bieten wir gruppenübergreifende Angebote an und nutzen dabei die Stärken der einzelnen Mitarbeiter. Dieses Programm, das nach der Eingewöhnungszeit der neu aufgenommenen Kinder startet, beinhaltet 3 verschiedene Bildungsbereiche:

- Sprachförderung nach dem „Würzburger Modell und Pepino“
- Mathematische Förderung mit Elementen des „Zahlenlandes“
- Naturwissenschaftliche Förderung durch die „Durchführung von Experimenten“

Die verschiedenen Angebote werden jeweils von einer pädagogischen Kraft mit den Vorschulkindern aus beiden Kindergartengruppen durchgeführt. Sie finden entweder in den Räumen der Schmetterlinge oder der Sonnenkäfer statt.

Neben diesem speziellen Programm finden aber auch noch andere gemeinsame Aktivitäten oder Kontakte zwischen den Kindern der einzelnen Gruppen statt.

- Die Kinder beider Kindergartengruppen treffen sich auf dem gemeinsamen Spielgelände.
- Einmal pro Woche findet ein Besuchstag statt. Schmetterlinge besuchen die Sonnenkäfer. Sonnenkäfer besuchen die Schmetterlinge.
- Es finden gemeinsame Aktionen mit allen Gruppen statt. (Eltern-Kind-Fasching, gemeinsame Gottesdienste, St. Martin, Familienausflug usw.)
- Im Früh- und Spätdienst werden Kinder gemeinsam betreut.
- Die Gänseblümchen besuchen die Schmetterlinge und umgekehrt.

- Die Gänseblümchen nutzen die Räumlichkeiten der Schmetterlinge.
- Die Sonnenblümchen besuchen die Sonnenkäfer und umgekehrt.
- Die Sonnenblümchen nutzen den Bewegungsraum der Sonnenkäfer.
- Die Krippenkinder, die in eine Kindergartengruppe unserer Einrichtung wechseln, haben die Möglichkeit nach Ostern an einem Tag in der Woche in der jeweiligen Gruppe zu schnuppern.
- Gemeinsames Backen von Plätzchen in der Vorweihnachtszeit.

Kontakte innerhalb der Elternschaft

- Im Elternbeirat sind Eltern aus allen Gruppen vertreten
- Bei Aktionen des Elternbeirates ist die Mithilfe der Eltern aus allen Gruppen erwünscht
- Beim „Elterncafe“ sind alle Eltern herzlich eingeladen und willkommen
- Gemeinsame Aktionen (wie oben beschrieben), die der Elternbeirat organisiert

Zusammenarbeit mit Eltern

Wir sehen unsere pädagogische Arbeit als **familienergänzend**.

Der ständige Austausch zwischen Eltern und Erziehern bildet die Grundlage für eine **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**, in der Familien- und Kindertagesstätterziehung **nicht** im Gegensatz zueinander stehen.

Die Eltern sind bei uns im Kindergarten jederzeit willkommen.

Sie haben die Möglichkeit, ein offenes Ohr für ihre Probleme zu finden und bekommen Hilfestellung bei pädagogischen Fragen.

Eltern haben die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden und Verantwortung zu übernehmen.

Die Meinung „unserer“ Eltern ist uns wichtig, und wir sind für Anregungen und Wünsche immer offen.

Eine gute Zusammenarbeit mit Eltern versuchen wir durch folgende Angebote zu verwirklichen:

- **Tür und Angelgespräche** (beim Bringen und Abholen der Kinder)
- Mindestens ein **Elterngespräch** pro Kindertagesstättenjahr.
- Der **Elternbeirat** ist Ansprechpartner bei Problemen und dient als Mittler zwischen Eltern und Erziehern.
- **Wochenrückblick** und die **Fotowände** informieren die Eltern über die Tätigkeiten der Kinder im Tagesablauf.
- Die Eltern haben die Möglichkeit zur **Hospitation**, um den Tagesablauf zu beobachten, oder um aktiver Spielpartner für die Kinder zu sein.

- **Elternabende** finden nach Bedarf statt, mindestens jedoch einmal im Halbjahr. Die Themenauswahl orientiert sich am Bedarf und an den Wünschen der Eltern.
- **Elternbriefe** informieren die Eltern über Termine, aktuelle Themen und Planung.
- Gemeinsame Planung und Gestaltung von **Festen und Feiern** ermöglichen den Eltern Kontakte zu knüpfen, den Gemeinschaftssinn zu fördern, und aktiv am Kindertagesstätten geschehen mitzuwirken.
- **Bastelnachmittage** gemeinsam mit Eltern und Kinder.
- **Elternbefragungen** und **Smiliewand** fragen nach der Zufriedenheit und den Bedürfnissen der Eltern.

Kooperation mit der Grundschule

Aufgabe der Kindertagesstätte ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme; in den ersten Jahren steht sie jedoch nicht im Vordergrund. Eine **intensivere Schulvorbereitung** mit allen angehenden Schulkindern erfolgt regelmäßig im letzten Kindergartenjahr – auch im Rahmen gemeinsamer Angebote mit der Schule. An einem „**Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn**“ nehmen jene Kinder teil, deren Eltern beide nichtdeutscher Herkunft sind und die einer Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule. Der Vorkurs, dem eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes im vorletzten Kindergartenjahr (Februar/März) vorausgeht, findet während des gesamten letzten Kindergartenjahres statt. Er beträgt 160 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Im letzten Jahr setzt zugleich die **Begleitung** des Kindes, aber auch der Eltern **beim Übergang in die Schule** ein, die bis zum Ende des 1. Schuljahres fortgeführt wird.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine **partnerschaftliche Zusammenarbeit** von Eltern, Kindertagesstätte und Grundschule, in gemeinsamer Verantwortung für das Kind, erforderlich. Die Kooperation von Kindergarten und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Die Kita arbeitet insbesondere mit jener/n Grundschule/n zusammen, die sich in der näheren Umgebung befindet/n. Nicht auszuschließen ist, dass einzelne Kinder später in eine andere Schule kommen. Typische Besuchssituationen sind:

- **Lehrkräfte der Grundschule besuchen die Kindertagesstätte**, um die Partnerinstitution Kita näher kennen zu lernen, oder in Abstimmung mit der Kita den einzuschulenden Kindern Bildungsangebote zu machen, oder

einen Vorkurs durchzuführen. Die Lehrkräfte kommen hierbei zwangsläufig mit allen Kindern in der Einrichtung in Kontakt.

- **Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung von ihren Erzieherinnen.** Alle Kinder sind daran beteiligt, wenn z.B. mit Schulklassen gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen. In Absprache mit der Schule besteht die Möglichkeit, dass Lehrkräfte speziell für diese Kinder in der Schule spielerisch gestaltete Unterrichtseinheiten anbieten oder einen Vorkurs durchführen oder Erzieherinnen die Kinder bei Aktionen im Rahmen der Schuleinschreibung begleiten (z.B. Einschreibungstag, Schnuppertag, Schul- bzw. Unterrichtsspiel).

- **Erzieherinnen besuchen die Grundschule,** um die Partnerinstitution Grundschule näher kennen zu lernen bzw. am Schulunterricht zu hospitieren. Im Rahmen der Unterrichtshospitation können sie zugleich ihre „ehemaligen“ Kinder erleben und sehen, wie es ihnen in der Schule ergeht. Diese Eindrücke geben eine wichtige Rückmeldung an das pädagogische Personal.

Fachgespräche, in denen sich Kita und Grundschule **über einzelne Kinder** namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu dessen Beginn werden alle Eltern auf dem Einschulungselternabend und im Einzelgespräch um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen. Bei Kindern, die an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits ein Jahr davor.

Qualitätssicherung

Qualitätsmanagement ist die Voraussetzung für die Weiterentwicklung von Bildungsqualität.

Derzeit entwickelt das Seraphische Liebeswerk Altötting in seiner Funktion als Träger des Franziskushauses und somit auch unserer Kindertagesstätte, ein umfangreiches Qualitätsmanagement.

In der Kita nutzen wir folgende Instrumente zur Qualitätssicherung:

- Schon seit einiger Zeit sind wir dabei ein Qualitätshandbuch zu erstellen, in dem wir die einzelnen Schlüsselprozesse und Abläufe unserer pädagogischen Arbeit, sowie die jeweiligen Ziele niederschreiben.
- Im Team überprüfen wir, ob wir unsere Ziele erreicht oder nicht erreicht haben. Wenn dies nicht der Fall war, analysieren wir gemeinsam woran es lag, und was wir ändern müssen, um unsere Ziele zu erreichen. (Selbsteinschätzung)
- Durch Smiliewände sowohl für die Eltern, als auch für die Kinder, erfragen wir mehrmals im Jahr, wie zufrieden die Eltern oder Kinder mit einzelnen Aktivitäten waren. (Fremdeinschätzung)
- Einmal pro Jahr machen wir eine umfangreiche Elternbefragung, die sowohl den Betreuungsbedarf der Eltern ermittelt, sowie auch die Zufriedenheit der Eltern mit unserer pädagogischen Arbeit erfasst und ihnen Raum für konstruktive Kritik bietet. (Fremdeinschätzung)
- Gezielte Beobachtungen der Kinder und das Festhalten des Entwicklungsverlaufes der Kinder in Beobachtungsbögen (die wir im Gruppenteam erstellen) unterstützen eine auf das einzelne Kind bezogene Planung künftiger Angebote. Sie sind zugleich Grundlage für regelmäßige

Entwicklungsgespräche mit den Eltern, im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

- Alle pädagogischen Mitarbeiter unserer Einrichtung haben Anspruch auf 3-5 Fortbildungstage im Jahr. Es ist uns sehr wichtig, dass sich unser pädagogisches Personal immer weiterbildet, damit wir unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht werden können. Wir achten darauf, dass die Fortbildungen die unterschiedlichsten pädagogischen Bereiche erfassen. Neugewonnene Erfahrungen aus den Fortbildungen bringen die Mitarbeiter im Team ein.

Schlusswort

Diese Konzeption ist eine Fortschreibung und nicht endgültig. (Die 3. Überarbeitung erfolgte im Dezember 2007)

Die Fortschreibungen erfolgten, da sich unsere Einrichtung von einem integrativen Kindergarten, durch das Dazukommen einer Kinderkrippe zu einer Kindertagesstätte erweitert hat. Dann haben wir unsere Konzeption auf die für uns wichtigsten Inhalte des „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes“ erweitert bzw. abgestimmt. Die letzte Fortschreibung erfolgte auf Grund der Tatsache, dass sich unsere Kita durch das Hinzukommen der Regelkindergartengruppe erweitert hat.

Wir möchten den Eltern mit unserer Konzeption vermitteln und transparent machen, wie die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung abläuft.

Wir haben die verschiedensten Bereiche und Ziele unserer pädagogischen Arbeit, in dieser Konzeption niedergeschrieben.

Zudem haben wir beschrieben, wie wir diese Ziele in unserer täglichen pädagogischen Arbeit umsetzen. Ziele hat jeder, wichtig ist jedoch die entsprechende Umsetzung.

Allerdings ist es so, dass wir nicht wirklich alle Aktionen, Aktivitäten, Tätigkeiten usw. beschreiben konnten, da sich viele Bereiche überschneiden und ineinander greifen (sonst wäre diese Konzeption zu einem Buch geworden).

Wir werden auch in Zukunft diese Konzeption immer weiter überdenken, weiterentwickeln und fortschreiben.

„Das Leben ist Veränderung“ und deswegen werden wir unsere pädagogische Arbeit/Konzeption immer wieder neu überdenken und gegebenenfalls verändern.

Die Hundert Sprachen des Kindes

*Die Hundert gibt es doch.
Das Kind besteht aus Hundert.
Hat hundert Sprachen,
hundert Hände,
hundert Gedanken,
hundert Weisen
zu denken, zu spielen
und zu sprechen.*

*Hundert
Immer hundert Arten
zu hören, zu staunen und zu
lieben.
Hundert heitere Arten
zu singen, zu begreifen.
Hundert Welten zu entdecken.
Hundert Welten frei zu
erfinden.
Hundert Welten zu träumen.*

*Das Kind hat hundert Sprachen.
Und hundert und hundert und
hundert.*

*Neunundneunzig davon aber
werden ihm gestohlen,
weil Schule und Kultur
ihm den Kopf vom Körper
trennen.*

*Sie sagen ihm:
Ohne Hände zu denken.
Ohne Kopf zu schaffen.
Zuzuhören und nicht zu
sprechen.
Ohne Heiterkeit zu verstehen.
Zu lieben und zu staunen
nur an Ostern und Weihnachten*

*Sie sagen ihm:
Die Welt zu entdecken,
die schon entdeckt ist.
Neunundneunzig von hundert
werden ihm gestohlen.*

*Sie sagen ihm:
Spiel und Arbeit,
Wirklichkeit und Phantasie,*

*Wissenschaft und Imagination,
Himmel und Erde,
Vernunft und Traum
seinen Sachen, die nicht
zusammen passen.*

*Sie sagen ihm kurz und bündig,
Dass es keine Hundert gäbe.*

*Das Kind aber sagt:
Und ob es die Hundert gibt.*

Loris Malaguzzi

Gemeinsam leben lernen

Ich bin nicht allein, mit mir gehen andere Menschen.

*Es ist jemand da, der diese Erfahrung schon gemacht
hat.*

*Wir haben Stärken und Schwächen, Schwierigkeiten
und Fähigkeiten.*

*Ich erfahre mich in der Begegnung mit anderen. Ich
erfahre dich als anders.*

*Ich lerne mit dir und der Gruppe, mich anzunehmen
wie ich bin, dich anzunehmen wie du bist.*

*Wir können uns gemeinsam Mut machen und in
Schwierigkeiten unterstützen.*

*Die Gruppe gibt uns Sicherheit, über unsere Grenzen
hinauszugehen.*

*Ich bekomme von einem erfahrenen Menschen Hilfe,
wenn ich sie brauche.*

Autor unbekannt